

Zielsetzungen und Leitlinien des AK „Umweltbildung“ der Lokalen Agenda 21 Osnabrück¹

Allgemeine Vorüberlegungen / Präambel

Nachhaltige Entwicklung ist der Schlüsselbegriff zur Lösung der großen globalen Probleme des 21. Jahrhunderts. Bei aller Unterschiedlichkeit und Pluralität seiner zahlreichen Interpretationen und damit verbundener Interessen, geht es im Kern immer darum, ökologische, soziale, ökonomische Aspekte zu berücksichtigen, aber auch kulturelle und solche der internationalen Verträglichkeit und Friedlichkeit des Umgangs und der Konfliktaustragung. Das in Rio den Janeiro 1992 von der Weltgemeinschaft verabschiedete und seither in Folgetagungen und –dokumenten fortentwickelte Handlungsprogramm „Agenda 21“ misst der lokalen bzw. kommunalen Ebene für den Erfolg einer nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Bedeutung zu. In tausenden von Kommunen weltweit läuft dieser Prozess unter der Bezeichnung Lokale Agenda 21 (LA 21). Auch in Osnabrück gibt es seit etlichen Jahren einen durchaus beachtenswerten LA21-Prozeß, der thematisch in etwa einem Dutzend Arbeitskreisen organisiert ist.

Letztlich wird eine nachhaltige Entwicklung jedoch nur erfolgreich sein können, wenn auch die einzelnen BürgerInnen, aber auch Kinder und Jugendliche für neue kulturelle Wertorientierungen, neue nachhaltige Lebensstile und für eine aktive Beteiligung an einer demokratischen Zukunftsgestaltung, also für Planungs- und Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen – vor allem auf der lokalen und alltagsbezogenen Ebene - gewonnen und befähigt werden können. Hierzu ist unbestritten Bildungsarbeit auf allen Ebenen und in allen Bereichen erforderlich – innerhalb und außerhalb der Bildungsinstitutionen, insbesondere in Schulen und der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch in den Medien und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Diese zentrale Bedeutung der Bildung findet schon in Kap. 36 der Agenda 21, aber auch in fast alle anderen Kapiteln dieses Dokumentes, in dem UNESCO-und EU-Bildungsprogramm sowie in allen wichtigen bildungspolitischen und wissenschaftlichen Dokumenten in Deutschland ihren deutlichen Niederschlag. Zunehmend wird dabei von „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ gesprochen, einem sperrigen Begriff und etwas umständlichen Begriff (deshalb als Kürzel: BfNE), der sich jedoch bildungspolitisch und wissenschaftlich weitgehend durchgesetzt hat. Dieser riesigen und schwierigen Herausforderung muss sich der Bildungsbereich und seine Akteure im Interesse der Zukunftsfähigkeit unserer gesamten Welt stellen: Mit vielfältigen Angeboten sollen Menschen auf unterschiedlichen Wegen befähigt und ermutigt werden, Probleme wahrzunehmen, sich kompetent mit ihnen zu beschäftigen, kritisch zu hinterfragen und kreative Zukunftslösungen umweltschonend, sozial verantwortungsvoll und gerecht sowie ökonomisch tragfähig mit zu gestalten. Man nennt dieses Ziel in Deutschland zunehmend „Gestaltungskompetenz“.

In Osnabrück ist die Bildungsarbeit, die thematisch quer zu den sach- und/oder adressatenbezogenen AKs der LA 21 liegt, bisher im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung bzw. im Rahmen der LA 21 weder eigenständig organisiert, noch beschäftigen sich die anderen AKs mit der Bildungsdimension ihres Gegenstandes. Dies hat sich inzwischen als gravierender struktureller Nachteil herausgestellt: Zum einen gibt es etliche erfolgreiche umweltpädagogische Einzelprojekte in den Bildungseinrichtungen und bei den freien Anbietern. Sie sind jedoch viel zu wenig bekannt, um breitere Wirkung zu erzeugen und andere anzuregen und sind untereinander meistens unkoordiniert. Die Komplexität des Themas nachhaltige Entwicklung, die sehr hohe Anforderung

¹ * Es handelt sich um die leicht überarbeitete Fassung eines Entwurfes von Dr. Gerhard Becker (Fachgebiet Umweltbildung, Uni Osnabrück) vom 26.3.2003, die gemäß Beschluss des AK Basis der weiteren Arbeit ist

an die Akteure stellt, ja häufig als Überforderung empfunden wird, sowie die fehlende Vernetzung trägt nicht gerade zur Verbreitung einer nachhaltig orientierten (Umwelt)Bildung bei. Die programmatische Grundlage der Umweltbildungsarbeit des Umweltbildungszentrum im Museum am Schölerberg (UBZ) und seiner vertraglich miteinander verbundenen Kooperationspartner bezieht sich seit spätestens 1997 auf Themen der Lokalen Agenda 21 und der Nachhaltigkeit. Dennoch ist die praktische Realisierung dieses Anspruchs nur sehr bedingt gelungen. Insgesamt muss man hier selbstkritisch konstatieren, dass die pädagogische Arbeit für eine nachhaltige Entwicklung in Osnabrück wohl weit hinter ihren Möglichkeiten und Notwendigkeiten, vielleicht auch hinter der potentiellen Nachfrage (z.B. im Rahmen von ‚Schulprofilbildung‘) zurückgeblieben ist. Sehr erschwert wurde die Arbeit freilich durch knapper werdende finanzielle Ressourcen der Kommunen, schwierigere Bedingungen in vielen Bildungsbereichen und ungünstige Kooperationsstrukturen. Eine gesellschaftliche Wirkung der einzelnen erfolgreichen Projekte ist - selbst im vergleichsweise immer noch gut laufenden, vielfältigen Bereich der Umweltbildung - eher bescheiden.

Angesichts der genannten gesellschaftlichen Herausforderungen einerseits und der strukturellen Probleme in Osnabrück andererseits, ist die Gründung eines Arbeitskreises „Umweltbildung – Lokale Agenda 21“ und eine damit einhergehende erfolgreiche Entfaltung und Erweiterung seiner Arbeit ein unverzichtbarer Schritt. Er ist eine Existenzfrage für diesen Bildungsbereich und seine Akteure, bietet aber auch eine große Chance, die es zu nützen gilt.

Daraus ergeben sich folgende **Hauptziele sowie kurz- und mittelfristige Teilziele** bzw. Leitlinien der Arbeit des AK (16 Thesen)

- 1. Hauptziel der Gesamtarbeit des AK ist die erfolgreiche Verbreitung, konzeptionelle Fortentwicklung und kooperativen Vernetzung der (Umwelt)-bildung in der erweiterten Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung bzw. im Rahmen der LA 21 in Osnabrück.**
- 2. Der AK versteht sich dabei als initiiender und vorantreibender Kern der Akteure einer solchen ‚nachhaltigen Umweltbildung‘.**
3. Vorrang für die Initiativgruppe aus dem Kooperationsverbund des UBZ hat die Abstimmung, Verbesserung und **Konsolidierung** der bisherigen (Zusammen)Arbeit und die gemeinsame öffentliche Präsentation (vor allem im Internetportal www.umweltbildung-os.de).
4. Besonders wichtig ist Erhaltung und Ausbau der inhaltlichen, methodischen, adressatenbezogenen und institutionellen Vielfältigkeit unseres Angebotes, das von naturerlebnisorientierten Angeboten für Kinder im Vorschulbereich, über umweltbezogene Projektunterstützung in der Schule bis hin zur praxisbezogenen Hochschulausbildung für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung reicht.
5. Der AK versucht gleichzeitig außerhalb des bisherigen UBZ-Zusammenhang sowohl neue aktive MitarbeiterInnen als auch möglichst viele Kooperationspartner für punktuelle Zusammenarbeit aus verschiedenen Bereichen gewinnen (insbesondere aus Schulen und anderen Bildungsinstitutionen, Organisationen, Institutionen, Vertretern der LA 21/anderer AKs, ...).

6. Der AK bzw. seine MitarbeiterInnen und mitarbeitenden Organisationen/Institutionen bemühen sich konzeptionell und praktisch über die ‚klassischen‘ Umweltthemen und Methoden der Umweltbildung hinausgehen, in dem sie Aspekte und Themen nachhaltiger Entwicklung, speziell der Osnabrücker LA 21 berücksichtigen.
7. Der AK versucht sich und der interessierten Öffentlichkeit einen Überblick über erfolgreiche umweltpädagogische Praxisbeispiele in Osnabrück verschaffen und ihre Dokumentation und Veröffentlichung (auf Internetseiten, zusammengeführt in dem Internetportal www.umweltbildung-os.de) zu fördern oder zu besorgen: Hier ist die Anregungsfunktion gegenüber Interessierten und das gegenseitige Lernen ein wichtiges Ziel.
8. Innerhalb des AK und seiner Interessenten ist auch der verstärkte Austausch über Konzepte und Erfahrungen sowie interne Fortbildung wichtig.
9. Der AK versucht auch gemeinsame Projekte von Teilen seiner Mitglieder und jeweiligen Kooperationspartnern zu entwickeln und Aktivitäten zu entfalten (z.B. Veranstaltungen), um wichtige Themen in vielfältigerer Form voranzubringen und in Osnabrück bekannt zu machen, als dies für einzelne Akteure möglich wäre.
10. Der AK versteht sich auch als Interessenvertretung und Anwalt einer Umweltbildung /Nachhaltigkeitsbildung in Osnabrück und versucht ihre zentrale Zukunftsbedeutung für die kommunale Entwicklung und (Allgemein)Bildung deutlich zu machen.
11. Der AK sollte versuchen, auch direkt mit interessierten Kindern- und Jugendlichen zusammenzuarbeiten, Ihnen gegebenenfalls über das in Entstehung begriffene Internetportal ein möglichst eigenständiges Forum bieten.
12. Der AK sollte langfristig versuchen, eine gewisse ‚Scharnierfunktion‘ zwischen dafür geeigneten anderen AKs der LA 21 und den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen wahrzunehmen. Dies erfordert in der Regel personelle Verknüpfungen zu anderen AKs.
13. Zumindest Offenheit und Kooperationsbereitschaft sollte mit päd. Akteuren praktiziert werden, die sich außerhalb des Umweltbereichs mit nachhaltiger Entwicklung und Lokaler Agenda 21 beschäftigen (z.B. Dritte-Welt-Pädagogik/Globales Lernen, punktuell vielleicht sogar mit Interkulturelle Päd. und Friedenspädagogik).
14. Die Vielfältigkeit der Interessen und Möglichkeiten der TeilnehmerInnen und wechselnder punktueller Kooperationspartner des AK erfordert flexible und differenzierte Strukturen der Arbeit.
15. Der AK sollte sich immer realisierbare Aufgaben stellen und regelmäßig überprüfen, inwieweit damit schrittweise die eigenen mittel- und langfristigen Ziele erreicht werden.
16. Nach einer ersten Konsolidierung der Arbeit sollte der AK im Laufe des Jahres bei allen sich bietenden Gelegenheiten an die Osnabrücker Öffentlichkeit treten.